

Charles Alphonse Witz-Oberlin

(1845-1918)

Oberkirchenrat H.B. 1875–1918

geb. 8.11.1845 in Diedendorf (Elsass, Frankreich); gest. 13.12.1918 in Wien

verschiedene Schreibweisen des Namens: Carl Alfons (Charles Alphonse) Witz Witz-Stoeber (ab 1869), Witz-Oberlin (ab 1901)

W-O. entstammt einer alten Humanisten- und Theologenfamilie. Mütterlicherseits war W-O. mit Johann Friedrich Oberlin (1740–1826), der für seine diakonische und pädagogische Tätigkeit bekannt war, verwandt. W-O.s Vater war Paul Eugen (Eugène) Witz(-Oberlin) (1812–1902), Pfarrer in Diedendorf (1840–1864). W-O. besuchte das Gymnasium in Paris, wo er sein schönes Französisch erlernte; seine Muttersprache war jedoch Deutsch. Sein Studium absolvierte W-O. in Straßburg (Strasbourg) (1864–1867) und in Erlangen (1867–1869). Schon während seines Studiums grenzte er sich zwar von einer theologisch liberalen Position ab, gleichzeitig wurde aber seine vermittelnde Position deutlich. Im März 1869 schloss W-O. seine Studien in Straßburg ab.

1869 begann W-O. seine geistliche Laufbahn als Hilfsprediger (Vikar) in Mülhausen (Mulhouse). Hier lernte er seine Gemahlin (Emma) Maria Stoeber (1850–1932) kennen; sie war die Tochter des elsässischen Dichters Adolf Stoeber (1810–1892). Das Paar heiratete im September 1871 in Mülhausen. Der Ehe entstammten insgesamt acht Kinder.

Im Konflikt innerhalb der elsässischen Bevölkerung um die Positionierung in den neuen politischen Verhältnissen – 1871 war das Elsass wieder dem Deutschen Reich zugefallen – argumentierte W-O. für eine selbstbewusste elsässische Identität als verbindendes Element zwischen Deutschland und Frankreich und für eine versöhnliche Haltung gegenüber Deutschland. 1871 wechselte er als Stadtpfarrer nach Bischweiler im Elsass (Bischwiller); hier äußerte er sich kirchenintern zugunsten einer versöhnlichen Haltung zwischen Reformierten und Lutheranern, distanzierte sich allerdings von jeglicher Gleichmacherei. Es waren wohl die Konflikte im Elsass, die W-O. bewogen, 1874 nach Wien zu wechseln. Im Mai 1874 fand die Wahl für den Pfarrer an der reformierten Stadtkirche (Wien I., Dorotheergasse 16) statt. Mit der Bestellung als Pfarrer in Wien erhielt er auch die österreichische Staatsbürgerschaft. Zunächst war W-O. auf der zweiten Pfarrstelle, ab 1879 auf der ersten.

In Wien entfaltete W-O. eine vielfältige Tätigkeit. Sehr schnell kam er in Schlüsselfunktionen der evangelischen Kirche. Bereits ein Jahr nach seiner Wahl, im Jahr 1875, wurde W-O. als ao. Oberkirchenrat H.B. in die Kirchenleitung berufen. Außerdem war er langjähriges Mitglied im k. k. niederösterreichischen Landesschulrat. Auch mit dem Wissenschaftsbetrieb nahm W-O. bald Kontakt auf. 1876 erlangte er an der Evang.-Theol. Fakultät in Wien die Lizentiatenwürde, 1878 promovierte er zum Doktor der Theologie. Ab 1908 unterrichtete er als ao. Univ.-Prof. an der Evangelisch-theologischen Fakultät Wien praktische Exegese, Missionsgeschichte und reformierte Symbolik.

Er wandte sich in zahlreichen Predigten und Vorträgen, von denen viele in Druck erschienen, an die Öffentlichkeit; zumeist in der Grauen Literatur, so u. a. in dem von ihm 1897–1910

herausgegebenen Evangelischen Hausfreund. Auch in seinen selbständigen Publikationen hatte er mehr ein volksbildnerisches Interesse als ein wissenschaftliches. Die Verbreitung der Bibel und der Bekenntnisschriften war ihm genauso ein Anliegen wie die sozial-missionarische Arbeit der Kirche.

W-O. war ein typischer Vertreter des Fin de Siècle und einer der bedeutenden Träger evangelischen Lebens in der ausgehenden Habsburgermonarchie. Er war Gründer und Präsident der Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Österreich und Herausgeber des Jahrbuchs für die Geschichte des Protestantismus (1880–1888) sowie Vorsitzender des österreichischen Hauptvereins der Gustav Adolf-Stiftung. Besonders auffällig ist das vermittelnde und pazifistische Engagement W-O.s. Er war Mitglied der Österreichischen Gesellschaft der Friedensfreunde Bertha von Suttners und propagierte unter dem Schlagwort „Si vis pacem, para mentem“ eine Friedenserziehung.

Wie er schon 1871/72 für eine versöhnliche Haltung im Konflikt zwischen Deutsch und Französisch eingetreten war, so nahm er im Verhältnis der beiden evangelischen Konfessionen zueinander eine verbindende Haltung ein, wie er auch im evangelisch-katholischen Dialog für eine Versöhnung eintrat; in Zeiten der Los von Rom-Bewegung wandte er sich gegen jegliche nationalistischen Affekte. Andererseits vertrat er 1871/72 einen bewusst elsässischen Standpunkt, pflegte sein reformiertes Erbe u.a. durch eine mehrfach herausgegebene Edition des Heidelberger Katechismus' und nahm scharf Stellung gegen katholische Polemik gegenüber evangelischen Positionen. W-O. sah für Österreich-Ungarn das alle verbindende Moment im Kaiserhaus, im Besonderen in Franz Joseph, dessen Tod 1916 er tief betrauerte. Bedeutsam sind seine Predigten und Schriften während des Ersten Weltkrieges, in denen er bereits sehr früh eine pazifistische Position einnahm, die er mit einer betont patriotischen Grundposition verband.

Für sein verdienstvolles Wirken wurde er 1885 mit dem Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens ausgezeichnet.

Quelle: AEKÖ, PA Witz-Oberlin

Werke: ein vollständiges Werkverzeichnis findet sich in: Si vis pacem, para mentem. Charles Alphonse Witz-Oberlin als pazifistischer Vordenker, hrsg. von Thomas Hennefeld, Wien–Köln–Weimar 2019, 306–317; sowie bei Karl-Reinhart Trauner: Charles Alphonse Witz-Oberlin. Pfarrer, Oberkirchenrat, Professor, Pazifist, Wien 2022, 187–206. – Eine Neuausgabe der friedensethischen Schriften W-O.s liegt vor mit: Si vis pacem, para mentem. Charles Alphonse Witz-Oberlin als pazifistischer Vordenker (w. o.).

Literatur (in Auswahl): Georg Loesche: Dr. theol. Charles Alphons Witz-Oberlin. Pfarrer, Oberkirchenrat, Professor in Wien ... Reformierte Kirchenzeitung 70 (1920) 18–21; Paul Glaue: Art. Witz-Oberlin, Karl Alphons. RGG² V (1931) 1995; Thomas Hennefeld: Eine pazifistische Gegenstimme: Carl Alphonse Witz-Oberlin, in: Religionen im Krieg 1914–1918. Evangelische Kirche in Österreich, hrsg. von Karl-Reinhart Trauner (Schriften des Heeresgeschichtlichen Museums 19,1; Wien 2014) 113–127; Si vis pacem, para mentem. Charles Alphonse Witz-Oberlin als pazifistischer Vordenker, hrsg. von Thomas Hennefeld, Wien–Köln–Weimar 2019 - mit Aufsätzen von Thomas Hennefeld, Karl W. Schwarz, Karl-Reinhart Trauner und Matthieu Arnold; Frank Hinkelmann: Witz-Oberlin, Charles Alphonse. BBKL XLI/Erg. XXVIII (2020) 1570–1583; Karl-Reinhart Trauner: Witz-Oberlin Carl Alfons. ÖBL XVI (2020) 297; Karl-Reinhart Trauner: Charles Alphonse Witz-Oberlin (w. o.).

Karl-Reinhart Trauner